Türe des Gobelinzimmers, in dem wir sitzen, und instruiere unsern zu lustig aufgelegten Künstler, ohne in unser Zimmer zu schauen zu musizieren. So ist es uns dann gelungen, die Wißbegierde der kleinen Exzellenz zu befriedigen.

In meiner Arbeit war ich von meinem Lehrer auf einen guten Weg gelenkt worden und Glück hatte ich gleich mit meinen ersten Bildern, mit denen ich mich in die Öffentlichkeit wagte. Nun soll ich den Weg allein weiter gehen. Zur eigenen Kraft habe ich wenig Vertrauen, ich fürchte in schwächlicher Nachahmung meines Vorbildes stecken zu bleiben. So verordne ich mir einmal Luftveränderung und entschließe mich, mein Bildmotiv außerhalb der mir von Schindler erschlossenen Landschaft der Heimat zu suchen.

Auf Schindlers Todesfahrt hatten wir in Hamburg, der Geburtsstadt von Schindlers Gattin, der ich später mein Leben Widme, Rast gemacht. Außen- und Innenarchitektur im nördlichen Deutschland hatten auf mich starken Eindruck gemacht. Dorthin lenke ich jetzt meine Schritte und in Lübeck beginne ich Interieurs zu malen. Dies erscheint mir ein gutes Mittel, vorwärts zu kommen, ohne mich vom Errungenen zu entfernen.